

2. regionale Partnerkonferenz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin | 05. November 2018

Zusammenfassung

Dialogforum II

Ansätze regionaler Armutsbekämpfung im Kontext von Gesundheit

Input-Vortrag:	Anja Heiden (Leiterin, Statistikstelle der Universitätsstadt Siegen)
Moderation:	Ramona Liessel (Qualitätsmanagerin, Amt für Familien und Soziales) Andreas Liedtke (Amtsleiter, Amt für Familien und Soziales)

Inhalt

Diskutiert wurden Ansätze und Maßnahmen der regionalen Armutsbekämpfung im Kontext von Gesundheit im Spannungsfeld der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der regionalen Möglichkeiten. Hierzu wurden unter anderem die Ergebnisse der Kinderkonferenz, unter der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus den Städten Wusterhausen, Kyritz und Neustadt, die im Rahmen der Initiative „Starke Familien – Starke Kinder! Runder Tisch gegen Kinderarmut“ stattfand, hinzugezogen.

Ziel

Ziel des Forums war es, Ansätze zur praktischen Umsetzung der Armutsbekämpfung im Kontext von Gesundheit im Landkreis Ostprignitz-Ruppin zu generieren.



Abbildung 1: Diskussionsrunde (Quelle: Fabian Schellhorn)

Ein kurzer Input-Vortrag führt in die Thematik ein.

Frau Heiden (Statistikstelle Siegen) führte am Beispiel von Daten aus Nordrhein-Westfalen (NRW) aus, in welchem Zusammenhang Armut und gesundheitliche Lage stehen. Die Datenlage zeigt, dass die Armutsgefährdungsquote im Bundesland NRW ansteigt. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben. Ein wichtiger Faktor sei dabei der Bildungsstand der Personen in einem Haushalt. Während Geringqualifizierte zu mehr als einem Fünftel von relativer Einkommensarmut betroffen sind, betrifft dies Personen mit mittlerem und hohem Qualifikationsniveau in einem deutlich geringeren Maß (14,2 % bzw. 6,1 %). Menschen mit niedrigem Sozialstatus haben damit einhergehend ein erhöhtes Morbiditäts- und Mortalitätsrisiko. Sie sind öfter krank und haben eine geringere Lebenserwartung als Menschen aus statushöheren Lagen. Da sich gesundheitliche Risiken im Lebensverlauf kumulieren, sollte bereits in der Kindheit für ein gesundes Aufwachsen gesorgt werden. Frau Heiden zeigte in diesem Zusammenhang Beispiele für Maßnahmen, die in NRW durchgeführt werden, um allen Kindern und Familien gesundheitliche Chancengleichheit zu ermöglichen.

Eine Zusammenfassung des Input-Vortrages ist als PDF-Dokument abrufbar.

Nachfolgend fand eine **Gruppendiskussion** zu den folgenden Fragestellungen statt:

- Sehen die Teilnehmenden das Problem der (Kinder-) Armut auf der regionalen Ebene im ländlichen Raum oder ist das ein Problem der Großstadt?
- Wie äußert sich (Kinder-) Armut?
- Wie können regionale Handlungsansätze und Maßnahmen aussehen, um (Kinder-) Armut zu bekämpfen?

Im Rahmen der Gruppendiskussion wurde festgestellt, dass sich der Problemkomplex „Kinderarmut“ nicht nur auf den urbanen Raum beschränkt. Auch der ländlich geprägte Raum nimmt diese Problemlage wahr. Als Beispiel wurden unter anderem die mangelhaften Mobilitätsmöglichkeiten benannt, die zu starken Einschränkungen führen.

Um dem Problem der Armut im ländlich geprägten Raum entgegenzuwirken, könnte als eine Maßnahme beispielsweise der Ausbau von Beratungsmöglichkeiten in Erwägung gezogen werden, um die Beantragung von Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT) zu erleichtern. Als ein weiterer präventiver Ansatz wurde in der Diskussion der Einsatz von Familienpatenschaften erwähnt. Diese unterstützen Familien bei Behördengängen und stehen ihnen hilfreich bei Antragstellungen zur Seite.

Im Verlauf der Diskussion zeigte sich, dass Kinderarmut von den Teilnehmenden des Forums nicht nur als materielles Problem angesehen wird, sondern gerade auch als ein Problem mangelhafter Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Daher gilt es, nicht nur regionale Handlungsansätze zu finden, die der materiellen Armut im Landkreis Ostprignitz-Ruppin entgegenwirken, sondern auch die Teilhabe- und Bildungschancen von Kindern zu erhöhen, um

die gesundheitliche Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendliche zu fördern, egal welchem sozialen Milieu sie angehören.

Drei weitere konkrete Schritte

Im Anschluss an die Gruppendiskussion wurden konkrete Schritte zur Armutsbekämpfung im Landkreis zusammengetragen.

1. Zunächst wurde auf eine Erleichterung des Zugangs zu Beratungs- und Hilfeangeboten für mehr soziale Teilhabe hingewiesen. Eine zielgruppensensible Beratung sei dabei von Bedeutung. Um individuelle Lösungen zu finden, sei es außerdem notwendig, flexibel auf verschiedene Bedarfs- und Notlagen reagieren zu können. Hierzu sollte auch das Personal entsprechend sensibilisiert sein.
2. Angebote für benachteiligte Menschen sollten vornehmlich im naheliegenden/kleinräumigen Sozialraum angesiedelt sein und einen aufsuchenden Charakter haben. Um der sozialen Isolation entgegenzuwirken, wird der Ausbau des Patenschaftsmodells präferiert.
3. Weiterhin sollten alle Angebote von einer Planstelle konzeptioniert und koordiniert werden, die die Gemeinwesenarbeit in den Blick nimmt und flexibel auf die regionalen Bedarfe eingeht.

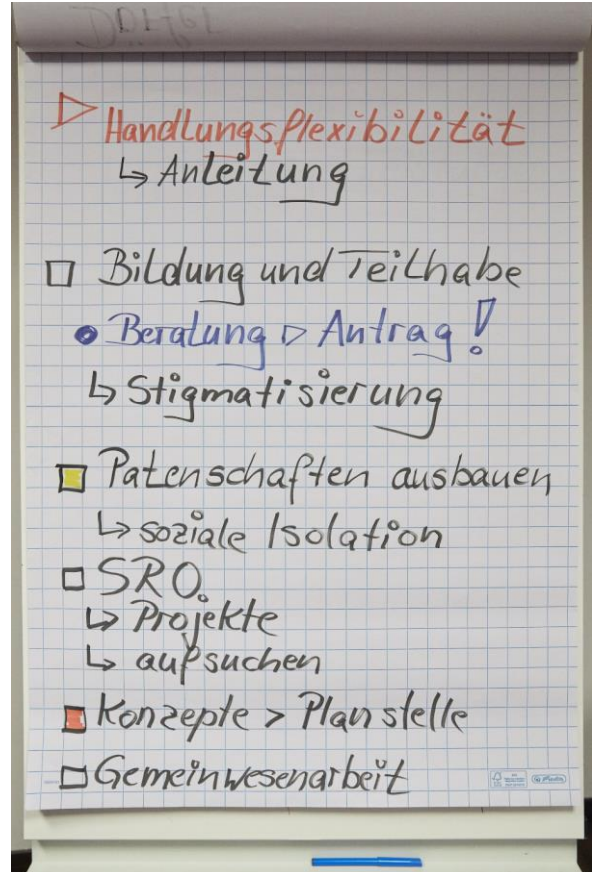


Abbildung 2: Flipchart über die nächsten Schritte (Quelle: Fabian Schellhorn)